

tation nicht ganz consequent in ihren Gründen zu sein scheint, wenn sie auf der einen Seite beantragt, daß die Zinsen von jenem Capitale der Academie ganz zugeführt werden sollen, und hierauf einen Antrag gestellt hat, während sie sich auf der andern Seite durch die Klage, die darüber geführt wird, daß das Capital zeit-her nicht gut benützt und nicht gut verzinslich angelegt worden ist, zu einer bloßen Bemerkung veranlaßt gesehen hat. So gut wie bei der Ueberweisung des ganzen Zinsertrags, konnte auch hierauf der Antrag mit gestützt werden. Endlich habe ich mich über die Position auszusprechen, welche Seite 154 auf Ueberweisung von 250 Thalern Miethzins an die Staatscasse gerichtet ist. Es ist dies eine neue Position, und jede neue Anforderung an die Staatscasse bedarf einer genauen Begründung und Rechtfertigung. Die geehrte Deputation hat in dieser Hinsicht weiter nichts gesagt, als daß dem Director der Academie früher eine Wohnung unentgeltlich überlassen worden sei, und daß in Folge eines mit dem Ministerium des Königl. Hauses getroffenen Uebereinkommens die Unentgeltlichkeit nun aufhören solle. Es muß mich um so mehr befremden, daß jetzt diese neue Anforderung der Civilliste an die Staatscasse gemacht ist, weil die Wohnung früher ganz unentgeltlich überlassen worden ist. Ich möchte daher fragen, ob durch das Uebereinkommen, welches mit dem Vertreter des Staatsfiscus und der Civilliste getroffen worden ist, etwa auf der andern Seite der Staatscasse ein Vortheil zugewendet wird, und dabei nicht unerinnert lassen, daß gerade in dem jetzigen Zeitpunkte von der Ständeversammlung viel Bewilligungen für Unterhaltung von Gebäuden der Civilliste auf sehr freigebige Weise gemacht worden sind, und daß am Ende das Gebäude selbst, für dessen Mitbenutzung 250 Thaler verlangt werden, ein solches ist, für dessen Unterhaltung die Kosten zu tragen, die Stände sich nicht entbrechen würden. Da ich übrigens nicht verkenne, daß der Rechtsgrund weniger auf der Seite des Staats sein würde, so betrachte ich diese Position zunächst aus dem Gesichtspunkte der Billigkeit.

Abg. v. Gablenz: Auf die letzte Aeußerung vermag ich dem Abgeordneten nicht zu antworten und überlasse das der Deputation; ich gehe vielmehr zu dem Antrage des Abgeordneten Müller über, den ich unterstützt habe und für sehr beachtenswerth halte. Der Antrag des geehrten Abgeordneten zerfällt in zwei Theile; einestheils trägt er auf Errichtung von Hufbeschlagschulen an und anderntheils auf Erhöhung eines Postulats dieser Position, um dies zu erreichen. Was den ersten Theil betrifft, so halte ich denselben für sehr wesentlich und wichtig. Der Hufbeschlag ist einer der wichtigsten Gegenstände für die Erhaltung der Pferde, und wie ein guter Hufbeschlag viel dazu beitragen kann, die Hufkrankheiten, die die gefährlichsten bei den Pferden sind, zu beseitigen, so trägt auf der andern Seite ein schlechter Hufbeschlag wesentlich dazu bei, allerlei Hufkrankheiten, Stelzfüße, Steingallen u. s. w. hervorzurufen und das Thier viele Jahre früher unbrauchbar zu machen, als es sonst der Fall gewesen sein würde. Es werden dadurch bedeutende Verluste herbeigeführt, Verluste, die man vielleicht um deswillen nicht so fühlt, weil man noch nicht kennt,

was erhalten werden könnte. Ich meinerseits wünsche also, daß das, was der Abgeordnete Müller beantragt hat, so viel möglich beachtet werde. Die Bedenklichkeiten, welche von mehreren Seiten gegen den Antrag erhoben worden sind, haben mich zur Zeit nicht überzeugen können, mich gegen denselben zu erklären. Es wurde von Seiten des Abgeordneten v. d. Planitz geäußert, es befänden sich bereits eine Masse Schmide auf dem Lande, die genügend befähigt wären, um Unterricht zu ertheilen. Dies mag in seiner Gegend der Fall sein, von der meinigen muß ich aber geradezu das Gegentheil behaupten; es finden sich da nur sehr wenige, und diejenigen, die wirklich etwas von der Sache verstehen, sind nur als seltene Ausnahmen anzusehen. Sie überlassen überdies noch gewöhnlich das Beschlagen den Lehrlingen und Gesellen und bekümmern sich gar nicht selbst darum, weil sie von der Wichtigkeit desselben noch nicht überzeugt sind. Derselbe äußerte später, indem er die Uebelstände, die der Abgeordnete Müller erwähnte, anerkannte, man könnte darauf antragen, daß vielleicht die Gesellen einer besondern Prüfung im Beschlagen unterworfen werden möchten. Nun gebe ich zu, daß das sehr wesentlich dazu beitragen kann, um den Zweck zu erreichen; aber wenn man einerseits eine Prüfung von den Gesellen verlangt, so muß man ihnen andererseits auch Gelegenheit geben, etwas in diesem Fache zu lernen. Wenn von Seiten des Herrn Staatsministers auch Mehreres gegen den Antrag des Abgeordneten Müller bemerkt wurde, und namentlich, daß sich mit einer Summe von 1000 Thlr. schwerlich etwas anfangen lasse, so muß ich dahingestellt sein lassen, welche Summe demselben erforderlich erscheint. Inbessen wie man sich im Augenblicke so etwas denkt, so habe ich mir die Verwendung dieser 1000 Thlr. etwa so gedacht, damit der Zweck erreicht werden und ein Postulat von 1000 Thlr. auf einige Zeit wenigstens ausreichen könnte. Es gilt nämlich, für Schmidgegesellen die Gelegenheit herbeizuführen, sich im Hufbeschlag auszubilden, da haben wir denn in den verschiedenen Garnisonen der Reiterei die Rosärzte oder die bei den Schwadronen angestellten Schmide, die in theoretischer und practischer Ausbildung ganz vorzüglich sind; wenn man nun diese veranlaßt, Gesellen anzunehmen, und den Gesellen, die sich dahin wendeten, einen kleinen Zuschuß von diesen 1000 Thlr. gewährte, so könnte schon eine Anzahl jährlicher Gesellen gut unterrichtet werden und billig. — Würde z. B. festgesetzt, daß man einem Gesellen, welcher ein halbes Jahr bei einem Schmide der Reiterei in Lehre gestanden hat, 20 Thlr. Zulage giebt, so könnten jährlich 50 auf diese Art ausgebildet werden, was in einigen Jahren auf die Anzahl guter Hufschmide für das Land von wohlthätigem und von großem Einflusse sein würde. Ich werde demgemäß den Antrag des Abgeordneten Müller unterstützen.

Staatsminister v. Nostiz-Wallwitz: Ich fasse den Antrag des geehrten Abgeordneten Müller auf eine andere Weise auf. Es kann wohl nicht seine Ansicht gewesen sein, daß die Kräfte in unserm kleinen Lande so weit zersplittert werden sollen, daß verschiedene Schulen für den Hufbeschlag